



Die Gesprächsteilnehmer (von links): Genosse Gerhard Oecknick, Genosse Franz Hohlfeld, Genosse Ernst Teut, Genossin Monika Werner, Genosse Klaus Sorgenicht und Genosse Günter Jurczyk. Foto: Hammann

daraus ergibt sich allein an diesem Objekt ein Wert von 11 900 Mark.

Genosse Oecknick: Alles was wir tun, ist auf die Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages gerichtet. Im Bezirk gibt es erste Ergebnisse.

Beeindruckend ist zum Beispiel, welche Überlegungen, Vorschläge und Initiativen es in den Kollektiven des Braunkohlenkombinates „Glückauf“ oder des „Textilkombinates Cottbus“ für die Planerfüllung gibt. Bemerkenswert sind auch die Leistungen der Werktätigen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Bauarbeiter beispielsweise übergaben im Bezirk Cottbus seit Jahresbeginn 3208 Wohnungseinheiten. Das sind 127 mehr als der Plan vorsieht.

Natürlich gibt es bei der Planerfüllung 1971 und der Planvorbereitung 1972 noch viele Probleme. In unserem Bezirk ist es zum Beispiel die Vorbereitung auf den Winter — besonders in der Energiewirtschaft. Das erfordert in den Kombinaten und Betrieben der Energiewirtschaft, die tägliche Planerfüllung zu gewährleisten, die Rückstände beim Abraum aufzuholen und die Funktionstüchtigkeit der Anlagen und Geräte zu sichern. Dabei spielt die sozialistische Rationalisierung eine große Rolle, die — wie vom VIII. Parteitag hervorgehoben wurde — eine erstrangige politische Aufgabe von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung ist.

Genossin Werner: Die gute Bilanz in der DDR und auch in unserem Betrieb spornt unsere Kolleginnen und Kollegen zu neuen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, zum Kampf um die Planerfüllung an. Zur Gesamtbilanz der

DDR fügt die Belegschaft unseres Betriebes viele positive Ergebnisse hinzu.

In den Jahren von 1966 bis 1970 ist bei uns die industrielle Warenproduktion auf 128,4 Prozent, das Exportvolumen auf 109,7 Prozent gesteigert worden. Die Arbeitsproduktivität konnte jährlich um 6 Prozent erhöht, die Selbstkosten konnten je 100 Mark Warenproduktion um 8,2 Prozent gesenkt werden. Einen hervorragenden Anteil an diesen Ergebnissen haben die Neuerer. 1966 hatten wir eine Selbstkostensenkung von 4,9 Millionen Mark, 1970 betrug sie 8,3 Millionen Mark.

Spürbar für jeden Angehörigen der Belegschaft sind die besseren Arbeits- und Lebensbedingungen. Aus dem Kultur- und Sozialfonds konnten wir je Beschäftigten 550 Mark im Jahre 1970 ausgeben, während es 393 Mark im Jahre 1966 waren. Auch die gesundheitliche Betreuung wurde verbessert; der Anteil der körperlich schweren Arbeit konnte verringert werden.

Uns bereiten einige Probleme der Zulieferproduktion Sorgen bei der Erfüllung des Planes 1971. Wir haben aber die ganze Belegschaft durch den Wettbewerb darauf orientiert, gemeinsam mit den Kooperationspartnern um die Aufholung der Planrückstände zu kämpfen.

Genosse Teut: Das gute Ergebnis ist ein überzeugendes Argument. In der Stadt Hennigsdorf wohnen jetzt — verglichen mit 1966 — etwa ein Drittel mehr Menschen. Viele neue Wohnungen mußten gebaut, neue Einkaufsmöglichkeiten mußten geschaffen werden.

Wir werden in der Wahlbewegung darüber sprechen, welche freiwilligen und zusätzlichen Leistungen unsere Bevölkerung gebracht hat.